

# Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hüten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. Anzeigenpreis die 6spalt. Colonnette für Arbeitsnachfrage 75 Pfg., Geschäfts- und Privatanzeigen 1 Mk.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Fernruf 53. Schluss der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Rückfragen und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Aleinige Anzeigen-Nachnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 32.

Duisburg, den 10. August 1918.

19. Jahrgang.

## Bekanntmachung des Vorstandes

Einladung

zur

acht Generalversammlung des Christl. Metallarbeiterverbandes, am 16., 17. und 18. September 1918 in Duisburg.

Tagesordnung:

1. Konstituierung der Generalversammlung, Wahl der Kommissionen.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes, Rechnungsablage, Bericht der Revisoren, Entlastung des Vorstandes. Berichterstatter: Verbandsvorsitzender, Koll. Wieber.
3. Unsere Zukunftsaufgaben. Berichterstatter: Generalsekretär Siegerwald.
4. Der Arbeiterschutz in der Metallindustrie insbesondere für weibliche und jugendliche Arbeiter. Berichterstatter: Bezirksleiter Schmitz.
5. Behrungsweisen und Behrungsdruck. Berichterstatter: Bezirksleiter Gengler.
6. Beratung der gestellten Anträge.
7. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.
8. Verschiedenes.

Die Generalversammlung findet statt in der Tonhalle in Duisburg, Königstraße und beginnt Montag, den 16. September, morgens 9 Uhr. Sonntag, den 15. September, abends 6 Uhr findet daselbst eine Begrüßungsfeier statt, wozu die Delegierten eingeladen sind. Anfragen wegen Logis sind an Kollege Burgard, Duisburg, Realschulstraße 2 zu richten.

Der Vorstand:

S. B.

Wieber,

Verbandsvorsitzender.

## Anträge zur Generalversammlung.

§ 6.

Köln.

Am Schluß des § 6 ist ein neuer Absatz 10 einzufügen:

„Die Mitgliedschaft ruht, wenn sich das Mitglied im Ausland befindet oder aus sonstigen Gründen nicht in der Lage ist, seine Mitgliedschaft aufrecht zu erhalten. In diesen Fällen kann unter Anrechnung der früher erworbenen Rechte die Mitgliedschaft weitergeführt werden, wenn bei seiner Ankunft in Deutschland, oder bei Fortfall der Ursachen, welche die Nichtaufrechterhaltung der Mitgliedschaft bedingten, sich das betreffende Mitglied sofort wieder beim Verband anmeldet.“

§ 8.

Chemnitz.

Der erste Teil des Par. 8 Abs. 1 der Satzungen möge folgende Fassung erhalten:

„Das Eintrittsgeld für männliche Mitglieder über 19 Jahre beträgt 1 Mark, für weibliche und jugendliche 50 Pfg. Von dem Eintrittsgeld ist die Hälfte an die Kassenkasse abzuführen, die andere Hälfte verbleibt der Sozialkasse.“

Danzig.

Eine den Zeitverhältnissen entsprechende Erhöhung der Beiträge ist einzuführen.

Duisburg-Mülheim-Dorsten.

Die Generalversammlung wolle beschließen:

Ab 1. Oktober 1918 tritt eine Beitragserhöhung von 10 Pfg. für die erste bis dritte Beitragsklasse und für die vierte um 5 Pfg. in Kraft.

Düsseldorf.

Das Eintrittsgeld beträgt für Vollmitglieder 1 Mark, für weibliche und jugendliche Mitglieder 50 Pfg., für Jugendklasse 20 Pfg.

Die wöchentlichen Beiträge sind in den ersten drei Klassen um je 15 Pfg. zu erhöhen.

Eisen.

Die wöchentlichen Verbandsbeiträge sind in der ersten, zweiten und dritten Klasse um zehn Pfg. zu erhöhen.

Hamburg.

Die Wochenbeiträge sind um 10 Pfg. zu erhöhen.

Hannover.

Die Generalversammlung wolle beschließen, den Verbandsbeitrag um mindestens 10 Pfg. zu erhöhen, um die Verbandskasse zu stärken.

Köln.

Der Beitrag beträgt pro Woche für männliche Mitglieder in der ersten Klasse 1,10 Mk., in der zweiten Klasse 80 Pfg., in der dritten Klasse 60 Pfg.

Münster.

Erhöhung des Wochenbeitrages um 10 Pfg. für die 1. bis 3. Klasse und um 5 Pfg. für die 4. Klasse.

Kürnberg.

Die Beiträge sind in der 1., 2. und 3. Beitragsklasse um 10 Pfg. zu erhöhen, in der 4. Klasse um 5 Pfg. Die Bemessung der 3. Klasse ist nur den unter 30 Mk. Wochenlohn verdienenden Arbeitern und den Staatsarbeitern zu gestatten.

Düsseldorf.

Die Generalversammlung möge beschließen: Der Mitgliederbeitrag wird in der 1. bis 3. Klasse um 10, in der 4. Klasse um 5 Pfg. erhöht.

Solingen.

Erhöhung der Beiträge für die Hauptklasse um 10 Pfg. für Vollmitglieder und um 5 Pfg. für jugendliche und weibliche Mitglieder. Außerdem ein Sozialzuschlag von 20 Pfg. für Vollmitglieder und 10 Pfg. für jugendliche und weibliche Mitglieder.

Tuttlingen.

In § 8, Abs. 7, ist zu setzen: „Unterstützungsberechtigte Mitglieder brauchen während ihrer Krankheit keine Beiträge zu zahlen.“

Werdohl.

Eine vierte Beitragsklasse möge eingeführt werden, ohne Krankenunterstützung, alle anderen Unterstützungen aber in voller Höhe wie in den übrigen Klassen zu gewähren. Die dritte Beitragsklasse ist dementsprechend umzuändern.

§ 9.

Wagen.

Die Krankenunterstützung ist in voller Höhe, bei acht-tägiger Karenzzeit, wieder einzuführen.

Amberg-Weiden.

Par. 9 Abs. 3 der Statuten wolle wie folgt geändert werden:

b) Unterstützungen bei Krankheit bei der 1. und 2. Klasse. Es wird angefügt: Über 468-572 Wochen 11 Mk. pro Woche; über 572 und mehr Wochen 12 Mk. pro Woche. Bei der 3. Klasse wird abgeändert und gewährt wie folgt: von 52-156 Wochen 4,50 Mk. pro Woche, 8 Wochen lang, 156-312 Wochen 5,50 Mk. pro Woche, 10 Wochen lang, 312-468 Wochen 6,50 Mk. pro Woche, 12 Wochen lang, 468 und mehr Wochen 7,50 Mk. pro Woche, 14 Wochen lang.

Wiesbaden.

Das volle Krankengeld ist wieder einzuführen.

Chemnitz.

In Spalte 3 des Absatz 3 werden anstatt der Worte „nach dem 14. Tage“, „nach dem 7. Tage 20 Bezugswochen lang“ gesetzt. Im übrigen treten die Bestimmungen des § 9 wieder in vollem Umfange in Kraft.

Danzig.

Die Krankenunterstützung ist in alter Höhe auszubezahlen und die Karenzzeit von 14 auf 8 Tage herabzusetzen.

Dortmund.

Die Generalversammlung wolle eine Beitragsklasse ohne Krankenunterstützung einführen.

Duisburg-Mülheim-Dorsten.

1. Für die 2., 3. und 4. Klasse wird Krankengeld vom 8. Tage ab gewährt.  
2. Für die Mitglieder der ersten Klasse wird das Krankengeld um 1 Mark pro Woche erhöht.

Düsseldorf.

Krankenunterstützung soll in der 2. und 3. Klasse ab 1. Oktober vom 7. Erkrankungsstage gewährt werden.

Eilendorf.

Die Generalversammlung wolle beschließen, für die Dauer des Krieges dieselbe Krankenunterstützung wie im Frieden zu gewähren.

Eisenach.

Die Generalversammlung wolle beschließen, das volle Krankengeld wieder einzuführen.

Eisen.

Das Krankengeld ist ab 1. Oktober 1918 in voller Höhe zu zahlen; außerdem soll Par. 9 Ziffer 3 folgende Fassung erhalten: Krankenunterstützung wird gezahlt in der 1. Klasse (1,10 Mk. Beitrag) nach dem 3. Krankheitstage 26 Bezugswochen lang, bei 52 geleisteten Beiträgen 6 Mk., bei 104-156 Beiträgen 7 Mk., bei 157-260 Beiträgen 8 Mk., bei 261-364 Beiträgen 9 Mk., bei 365-468 Beiträgen 10 Mk., bei 469-520 Beiträgen 11 Mk., über 520 Beiträgen 12 Mk. pro Woche.  
Krankenunterstützung wird gezahlt in der 2. (80 Pfg.) Beitragsklasse nach dem 7. Krankheitstage 20 Wochen lang die gleichen Sätze wie bisher.

Göppingen.

Die Karenzzeit soll bei Krankenunterstützung von 14 auf 8 Tage herabgesetzt werden.

Hamburg.

Das Krankengeld soll in voller Höhe wie vor dem Kriege gewährt werden.

Silberstein.

Das volle Krankengeld ist wieder einzuführen.

Siel.

Die Generalversammlung wolle beschließen, wieder die volle Krankenunterstützung wie vor dem Kriege einzuführen.

Sönn.

In der zweiten und dritten Klasse ist die Unterstützung wie bei Arbeitslosigkeit vom 8. Tage ab zu gewähren, die Kriegsmaßnahme des Vorstandes wieder aufzuheben und die im Statut festgelegten Sätze wieder einzuführen.

Münster.

Auszahlung der vollen Krankenunterstützung nach dem 8. Krankheitstage.

Münster bei Bielefeld.

Auszahlung der vollen Krankenunterstützung.

Nürnberg.

Zu Par. 9 Abs. 2:

Die Sätze der Arbeitslosenunterstützung in der 1. und 2. Beitragsklasse werden um 1 Mark pro Woche erhöht und steigen nach einer Mitgliedschaft von 672 Wochen auf 12 Mark pro Woche. Für die 4. Beitragsklasse erhöhen sich die Sätze um die Hälfte der vorgenannten Beträge. Für die dritte Beitragsklasse wird die statutarische Unterstützung nach 156 Beitragswochen 8 Bezugswochen, nach 260 Beitragswochen 10 und nach 364 Beitragswochen 12 Bezugswochen lang gewährt.

Absatz 3b.

Die Kriegsmaßnahme ist aufzuheben und das jahungsgemäße Krankengeld wieder einzuführen. Die Krankenunterstützung der 3. Beitragsklasse ist nach folgenden Sätzen festzulegen:

52-156 Wochen 4 Mk. pro Woche, 20 Wochen, 156-260 Wochen 4,50 Mark pro Woche, 20 Wochen, 260-364 Wochen 5 Mark pro Woche, 20 Wochen, 364-468 Wochen 5,50 Mk. pro Woche, 20 Wochen, über 468 Wochen 6 Mk. pro Woche, 20 Wochen lang.

Düsseldorf.

1. Die volle jahungsgemäße Krankenunterstützung ist wieder einzuführen.  
2. Die Krankenunterstützung ist vom 8. Tage ab zu gewähren.

Saarbrücken.

Die infolge des Krieges eingeschränkte Unterstützung ist wieder in voller Höhe zu gewähren.

Schweidnitz.

1. Das Krankengeld sowie Arbeitslosenunterstützung ist in keiner Weise zu kürzen.  
2. Das Krankengeld vom ersten Tage der Krankheit an zu zahlen.  
3. Eine Invalidenversicherung einzurichten.

Stegen.

Die Generalversammlung wolle beschließen, die Unterstützung nach Par. 9 Absatz 2 u. 3 für die dritte Klasse (50 Pfg.-Klasse) in Wegfall zu bringen.

Die Mitglieder dieser Klasse sind jedoch anzuregen, in die 2. Klasse aufzurücken. Dieses ist zu erleichtern dadurch, daß vier seither geleistete Beiträge zu 50 Pfg., zu 3 der 70 Pfg.-Klasse aufzurechnen sind. Der Antrag hierzu seitens der Mitglieder hat bis zum 1. Oktober zu erfolgen. Für Kriegsteilnehmer verlängert sich diese Frist bis vier Wochen nach ihrer Rückkehr.  
In den übrigen Klassen ist das volle Krankengeld wieder einzuführen.

Solingen.

Wiedereinführung der statutgemäßen Unterstützung bei Krankheiten.

Stolberg.

Die Generalversammlung wolle beschließen, daß die volle Unterstützung bei Krankheit nach Par. 9 Absatz 3 vorgelesen, wieder gewährt wird.

Tuttlingen.

Das Statut ist dahin abzuändern, daß die Karenzzeit von 14 auf 8 Tage herabgesetzt wird.

Unterlöhnen.

Die Karenzzeit von 14 auf 7 Tage herabsetzen.

Weingarten.

Paragraf 9 Ziffer 3 der Satzungen dahin abzuändern, daß es in Klasse 2 heißt:

„Nach dem 7. Tage 20 Bezugswochen lang; ferner soll das Krankengeld wieder in voller Höhe nach dem Statut ausbezahlt werden.“

Werdohl.

In der 2. Beitragsklasse ist die Krankenunterstützung vom 8. Tage ab zu gewähren.



7. Bezirk:  
Saarbrücken: Bäcker, Bild, Schneider, Wärgt, Sonntag, Umann, Frisch, Schneider.
8. Bezirk:  
Panzig: Gailowski.
9. Bezirk:  
Kattowik: Winter.
10. Bezirk:  
Ghmnik: Bierh.
11. Bezirk:  
Bremen: Dohler.
12. Bezirk:  
Berlin: Fährnich.

Es stehen noch aus die Ergebnisse von Gladbach, Stuttgart und Billingen

### Stärkt den Verband!

Der Ruf „Stärkt den Verband!“ ist für alle Kollegen ein Signal zu eifriger, unermüdlicher Kräftigung und Ausbreitung des christlichen Metallarbeiterverbandes. Das starke Fundament, auf dem unsere Verbandsarbeit und Arbeiter-Zustandsetzung beruht, sind zielbewusste Kollegen und gelebte Kassen. Das letztere ist mit von ausschlaggebender Bedeutung. Sollte unser deutsches Vaterland nicht ein so großes Volksvermögen, es wäre unter den Schlägen der Gegner zusammengebrochen. Genau so geht es im Verbandsleben auch. Nur mit starken gefüllten Kassen können die Interessen der Metallarbeiterklasse so vertreten werden wie es notwendig ist. Nun hat aber der Krieg eine ganz gewaltige Entwertung des Geldes mit sich gebracht. Was man früher 10 Pfg. bezahlte, gibt man jetzt eine Mark. Alle Artikel, welche man auch nimmt, sind im Preise gestiegen und vor den Artikel, die im Verbandsgebrauch sind, hat die Teuerung auch nicht halt gemacht. Alle Ausgaben für die Verwaltung, Agitation, Verbandsorgan, dieses allein kostet jetzt rund 80.000 Mark mehr als im Friedensbedarfartikel usw. sind enorm gestiegen. Diesen Mehrausgaben steht aber keine Mehreinnahme gegenüber. Im Gegenteil. Wir zahlten die allgewöhnlichen Beiträge, und dadurch konnte schwerlich ein Ausgleich geschaffen werden. Unsere Kollegen haben, um der Teuerung zu begegnen, Lohnbewegungen gemacht und der Verband hat große Summen für sie erstritten. Im letzten Jahre waren es allein 25 Millionen Mark, die an Lohnerhöhungen für unsere Kollegen herausgeholt wurden.

So konnte durch die Lohnbewegungen in etwa ein Ausgleich mit den teuren Lebensverhältnissen erreicht werden. Auch unser christlicher Metallarbeiterverband muß unbedingt seine erste Pflichtbewegung im Jahre in Form einer Beitrags-erhöhung machen, wenn er allen an ihn gestellten Ansprüchen gerecht werden will.

Die Notwendigkeit der Beitrags-erhöhung liegt auf der ganzen Linie vor. Wir wollen nur zwei christliche Bruder-verbände herausgreifen, die nach dieser Seite hin auf ihren Generalversammlungen durchgreifende Arbeit geleistet haben, nämlich die christlichen Holz- und Bauarbeiter.

Bei den Holzarbeitern werden ab 1. Juli folgende Beiträge erhoben: in Beitragsklasse 1 1,50 Mark, 2 1,40 Mark, 3 1,30 Mark, 4 1,20 Mark, 5 1,10 Mark, 6 1. — Mark; 7 0,90 Mark, 8 0,80 Mark, 9 0,70 Mark, 10 0,50 Mark, 11 0,35 Mark. Klasse 10 und 11 sind für weibliche und jugendliche Mitglieder.

Im christlichen Bauarbeiterverband wurden bisher nur 40 Wochenbeiträge im Jahre geleistet; die Ortsgruppen erhoben dazu allerdings zumeist in den übrigen 14 (Winter-)Wochen einen mäßigen Beitrag für örtliche Zwecke. Die Generalversammlung hat nunmehr die Beitragszahlung auf das ganze Jahr ausgedehnt, die Beiträge an sich erhöht und veranlaßt und eine andere Berechnung zwischen Haupt- und Nebenkasse herbeigeführt. Die Berechnung der Beiträge vollzieht sich zukünftig nicht mehr nach dem Tagesverdienst, sondern nach dem Stundenlohn. Die Beitragsklassen wurden von 13 auf 7 mit Ausnahme der Beiträge für die jugendlichen Mitglieder, herabgesetzt. Der bisherige niedrigste Beitrag betrug 25 Pfg., der höchste 95 Pfg. Davon erhielt die Hauptkasse 25 Prozent, 15 Prozent verblieben den Nebenkassen. In Zukunft bestimmt das Statut über die Höhe des Beitrages und seine Berechnung zwischen Haupt- und Nebenkasse folgendes:

Klasse	Bei einem Stundenlohn	Für die Hauptkasse	Für die Nebenkasse
1.	bis zu 50 Pfg.	50 Pfg.	10 Pfg.
2.	51 Pfg. bis 60 Pfg.	60 Pfg.	15 Pfg.
3.	61 Pfg. bis 70 Pfg.	70 Pfg.	20 Pfg.
4.	71 Pfg. bis 80 Pfg.	80 Pfg.	25 Pfg.
5.	81 Pfg. bis 90 Pfg.	90 Pfg.	25 Pfg.
6.	91 Pfg. bis 100 Pfg.	100 Pfg.	25 Pfg.
7.	101 Pfg. und mehr	110 Pfg.	30 Pfg.

Der Wochenbeitrag für jugendliche Mitglieder unter 17 Jahren beträgt bei einem Tagesverdienst bis zu 2,50 Mark 2 Pfg. pro Woche und 30 Pfg. bei einem Tagesverdienst bis 3,50 Mark. Das Eintrittsgeld wurde von 50 Pfg. auf mindestens 1 Mark erhöht.

So stärken die anderen Verbände ihre Kassen. Auch wir haben darin unsere Pflicht zu tun. Denn es handelt sich bei einer Beitrags-erhöhung um uns selbst. Je mehr Geld in unseren Kassen ist, um so mehr können wir der gewaltigen Teuerung, die kommen, trotzen. Die Arbeitgeber rufen auf der ganzen Linie, um das Ringen gegen die Arbeiterklasse aufzunehmen. Wenn wir nicht ebenfalls stark gerüstet sind, können wir die schwere Zeit über die christliche Metallarbeiterklasse hereinbrechen. Und was bedeutet letzten Endes eine Beitrags-erhöhung von 10 Pfg. für die Metallarbeiter? Wenn wir spielen ja im heutigen Leben als Einzelkämpfer genommen, so keine Rolle. Raum eine schlechte Zigarette kann man dafür kaufen. Für den einzelnen Kollegen bedeuten in der Tat diese 10 Pfg. fast nichts. Für den Verband aber bedeuten sie viel, weil jeder Kollege die zehn Pfg. beiträgt. Stärken wir den Verband! Wir wollen, daß er unsere Interessen vertritt und er hat bei tausenden von Lohnbewegungen das glänzendste Bewiesen. Der Verband kann aber nur dann unsere Interessen wirksam vertreten, wenn wir, die Kollegen, ihm auch

die nötigen Mittel geben. Wir selbst sind unseres Glückes Schmied! Handeln wir danach!

### Unsere wackeren Kollegen im Felde!

Wie sehr gerade unsere Kollegen im Felde an unseren christlichen Metallarbeiterverband denken und für ihn besorgt sind, dafür haben wir in unserem Verbandsorgan schon häufig Beispiele liefern können. Ein wackerer, treuer Kollege aus Oberschlesien, Vertrauensmann Kollege Wostyt aus Kattowik, der schon lange vor dem Feinde steht, richtet an seine Kollegen in Oberschlesien folgende aufmunternde Worte:

„Die Kollegen werden verstehen, wenn ich als alter Vertrauensmann der Ortsgruppe Kattowik des christlichen Metallarbeiterverbandes einige Worte an Sie richte. Mit großer Freude erfah ich aus unserem Verbandsorgan, daß seit Ende 1914 in meinem hochindustrialisierten ober-schlesischen Heimatgebiet wieder mit Eifer für die Ausbreitung unseres christlichen Metallarbeiterverbandes gearbeitet wird. Unser Verband ist dadurch, daß in diesem starken Industriegebiet so lange kein Beamter tätig gewesen ist, ganz naturgemäß in der Entwicklung zurückgeblieben. Dies nachzuholen muß Euer eifriges Bestreben sein. Aus diesem Grunde muß jeder Kollege durch fleißige Agitation das nachzuholen suchen.“

Im weiteren ist der Geldentwertung Rechnung zu tragen. Wie alle Artikel für den persönlichen Bedarf ungeheuer im Preise gestiegen sind und um einen Ausgleich zu schaffen, die Soldatenlöhnungen sowie auch die Arbeitslöhne erhöht werden mußten, so sind auch die Bedarfsgegenstände für den Verband ungeheuer im Preise angefahren. Soll das aufgewandte Verbandsvermögen unseres Kriegsfonds nicht angeht und dadurch unser Verband geschwächt werden, dann müssen sich die Kollegen zu einer angemessenen Beitrags-erhöhung entschließen. Daß die Kollegen mit dem Sparen an Lebensnotwendigkeiten auf den Hund kommen, müssen wir berücksichtigen. Aus den Ausweisen der Unfallversicherungsberechnungen sehen wir, daß die Kollegen im westdeutschen Industriegebiet in Oberschlesien 1914 981 Mark weniger verdienten, als die besser organisierten Kollegen im westdeutschen Industriegebiet. Aus der Rücksicht, in der wir uns in Oberschlesien gegenüber den Arbeitern im Westen Deutschlands befinden, können wir uns nur mit Hilfe der Organisation behelfen. Davum Ihr Bruder in der Heimat, legt eure ganze Kraft ein, damit unser christlicher Metallarbeiterverband das wird, was er in Oberschlesien sein kann und soll. Sobald der Krieg beendet ist und Gott uns eine gesunde Heimat schenkt, werde ich, wie so auch die anderen jetzt das Kriegshandwerk betreibenden Kollegen wieder mit Euch in Reich und Glied für die Freiheit und Rechte des Arbeiterstandes kämpfen.“

In dieser Hoffnung verbleibe ich mit kollegialem Gruß  
Franz Wostyt, Landkurmännern“

### Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 11. August der 33. Wochenbeitrag für die Zeit vom 11.—17. August fällig.

Die Verwaltungsstelle Augsburg erhält die Genehmigung zur Erhöhung des Jugendbeitrages von 10 auf 20 Pfg. Nichtbefolgung hat den Verlust staatsrechtlicher Rechte zur Folge.

### Bekanntmachung betr. vollgestellte Mitgliedskarten.

Die für das erste Jahr der Mitgliedschaft ausgestellten Mitgliedskarten sind — wenn alle 52 Fäden vollgestellt — gegen ein Mitgliedsbuch umzutauschen.

Die Auslösung der Mitgliedsbücher erfolgt von den Verbandsstellen fest. Der Bedarf an Büchern ist rechtzeitig von der Hauptverwaltung anzufordern.

Die Mitgliedsbücher sind nicht nummeriert. Sie haben nur den Bordruck A, hinter den dieselbe Nummer, die auf der Mitgliedskarte steht, einzuschreiben ist. Die Mitglieder behalten also ihre bisherige Nr. und sind unter dieser Nr. in der Mitgliederliste, bezw. Kartothek weiter zu führen. Auf der inneren Deckseite des Mitgliedsbuches — dem Titelblatt gegenüber — sind in der dort eingezeichneten Beitrags-erhöhung die in der Mitgliedskarte getriebenen Beitragsmarken usw. entsprechend zu bezeichnen. Die Bezeichnung ist nur gültig, wenn sie mit Unterschrift und Stempel der Verwaltungsstelle versehen ist.

Die vollgestellten Mitgliedskarten sind als Beleg der erfolgten Beitragsleistung regelmäßig, entweder bei größerer Zahl mit den Schwerlosentwässerungen wöchentlich oder bei kleineren Mengen monatlich mit der Zahlungs- und dem Fragebogen, an die Hauptverwaltung einzusenden. Bei der Abrechnung am Vierteljahresabschluss müssen alle bis dahin eingegeldeten Mitgliedskarten dürfen die Mitgliedsbücher nicht taufchten Karten spätestens eingesandt sein. Für nicht eingesandte Karten wird die Beitragsleistung in Unterklassungen fallen nicht anerkannt.

Für andere Zwecke als nur zum Umtausch der vollwertigen werden. Insbesondere werden die Uebertritte aus anderen Verbänden, wie aus der Jugendklasse, die Ersatzbücher usw., nach wie vor durch die Hauptverwaltung ausgestellt. Auch neuangenommene Mitglieder dürfen für das erste Jahr der Mitgliedschaft niemals ein Buch erhalten, sondern ihnen ist stets eine Mitgliedskarte auszustellen und diese erst nach erfolgter Vollstellung in oben angegebener Weise gegen ein Buch umzutauschen.

Der Bericht über die Verhandlungen des vierten Deutschen Arbeiterkongresses, der Ende Oktober in Berlin stattfand, ist jetzt erschienen. Ein Stück ist den Verwaltungsstellen für ihre Bibliothek zugesandt worden. Es wird den Verbandsstellen mit 2,50 Mark in Rechnung gestellt. Den Betrag wollen wir mit der nächsten Vierteljahresrechnung an die Haupt- kasse mit einenden.

Der Bericht ist 257 Seiten stark. Er enthält alle auf dem Kongress gehaltenen Vorträge, sowie die dazu gemachten Ausführungen der Delegierten. Den Mitgliedern kann die Aufzählung des Berichtes dringend empfohlen werden. Bestellungen durch die Vorstände sind direkt an die Hauptverwaltung nach Duisburg zu richten. Der Bezugspreis für die Mitglieder beträgt ebenfalls nur 2,50 Mark.

### Aus dem Verbandsgebiet.

**Güterlosh.** Am vergangenen Mittwoch, den 29. Juni, fand abends im Lokale des Herrn Hellweg eine vom hiesigen christlichen Metallarbeiterverband einberufene Arbeiterinnen- versammlung statt, welche einen guten Besuch aufwies. Die Arbeiterinnensekretärin Kollegin Teusch (Köln), hielt einen bemerkenswerten Vortrag über die Gegenwart- und Zukunftsaufgaben der deutschen Arbeiterinnen. Zunächstgreifend auf die bedeutsame Rolle der Frau in den germanischen Zeiten der gleichbedeutend die Tätigkeit der Frauen im jetzigen Weltkriege. Viele Frauen und Mädchen verrichten auch heute an der Front die schwersten für unsere braven Truppen. Aber auch in der Heimat verrichteten Frauen und Mädchen heroische Arbeit im Dienste des Vaterlandes. Notwendig sei starrer Zusammen- schluß aller Arbeiterinnen, da die Schwächeren dann einen jenseitigen Halt hätten. Die Organisationen müßten Sorge tragen, daß die Frau ihrem hohen Beruf als Mutter erhalten bleibe. Alles, was auf den Körper schädlich einwirkte, müsse fern gehalten werden. Frauen und Mädchen verrichteten heute zum großen Teil die Arbeit der Männer, welche das Vaterland verteidigen mußten. Erinnerung sei nur an die Arbeit im Berg- wert, chemischen Fabriken und vor den Hochöfen. Die For- derung der Arbeiterinnen nach anständiger Entlohnung sei nur zu allberechtigt. Die wirtschaftliche Lage der Frauen müsse so gestaltet werden, daß ein anständiges Auskommen möglich sei. Die christl. Gewerkschaften hätten es von jeher als ihre besondere Aufgabe angesehen, nicht nur für die wirtschaftliche Lage der Arbeiterinnen einzutreten, sondern auch auf die Erhaltung der Frauenwürde mit ihren großen sittlichen und ethischen Auf- gaben bedacht zu sein. Es sei bedauerlich, wenn ein sozial- demokratisches Blatt geschrieben hätte: „Deutsche Frau, du stehst unter der Krante des Arbeitgebers!“ usw. Mit solchen Kritikeln bürde man nur den Klassenhaß, womit den Frauen nicht gebietet sei. Der Gedanke der Organisation müsse sich bei allen Arbeiterinnen dauernd durchsetzen. Mit Stolz solle jede organisierte Arbeiterin erfüllt sein, in dem Bewußtsein, eine soziale Tat begangen zu haben. Manche Arbeiterin müsse sich nun einmal damit abfinden, für ihr Leben lang ledige Arbeiterin zu bleiben. Auch nach dem Kriege würde der größte Teil der Arbeiterinnen in der Industrie unentbehrlich sein. Und da sei es heiligste Pflicht aller Arbeiterinnen, Sorge zu tragen, daß sie nicht zur Lohnbrüderin des Mannes werde. Denn das sei ein schlechter Dank an die heimkehrenden Krieger! Niemand solle glauben, daß nach dem Kriege alles wieder seinen alten Gang gehe. Aus den Kreisen der Regierung sei noch kürzlich auf einer Konferenz betont worden, daß es nach dem Kriege besser komme, als im Krieg, aber schlechter wie vor dem Kriege. Manche Enttäuschung werde kommen, man erinnere sich nur an die Verschörungen der Ukraine. Ein schlimmer Feind sei in das Land der Frauenseele eingedrungen, Verwilt- derung und Unzucht hätten Platz gegriffen. Gruppen seien gebildet worden, welche das Sittensleben der Frauen auf ihr Programm gesetzt hätten. Gegen solche Bestrebungen müsse entschieden Front gemacht werden. Was nütze es, wenn die wirtschaftliche Lage der Arbeiterinnen sich bessere, aber das Sittliche und Heiligste preisgegeben würde. Die Förderung der christlichen Sittengesetze müsse unbedingt hochgehalten werden. Es müsse immer wieder betont werden, daß Mutterschaft nur in der gottgewollten Ehe erlaubt sei. In diesen hehren Auf- gaben mitzuwirken, sei Zweck und Ziel der christl. Gewerks- schaften. Redner schloß mit einem warmen Appell an alle Ar- beiterinnen, sich der Organisation anzuschließen und für die Ausbreitung der christlichen Gewerkschaften Sorge zu tragen. Der mit großer Begeisterung gehaltene Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. In der nachfolgenden Dis- kussion unterstützte der in der Versammlung anwesende Kollege Diemlich die einzelnen Ausführungen. Derselbe gab einen ausführlichen Bericht über die Lohnbewegungen in den Güters- loher Metallbetrieben, wo die Mehrzahl der Arbeiterinnen in unserem Verband organisiert ist. Aus den Berichten war zu entnehmen, daß es schlimm für die Arbeiterinnen aussehe würde, wenn sie nicht endlich aufgewacht wären. Mit einem kräftigen Appell zur regen Mitarbeit schloß der Vorsitzende Kollege Klasmeyer die anregende Versammlung.

**München.** Das verflossene Quartal war eine Period- reger gewerkschaftlicher Arbeit für unsere Münchener Be- wegung. Entsprechend mit dem übrigen bayerischen Birt- schaftsgebiet wurde hier ab 3. April die 54 stündige Arbeitszeit pro Woche, verbunden mit dem freien Samstag am mittag, in der Metallindustrie durchge- führt. Als Ausgleich für die 2 wegfallenden Arbeitsstunden und als Lohnerhöhung gegenüber der stetig steigenden Teuerung wurden durchschnittlich 10—15 Prozent Zuschlag auf die Stun- denlöhne gewährt. Bei Wechselarbeit wird für die Nacht- arbeit mindestens 15 Proz. Zuschlag gezahlt. Außerdem sollen nach jähriger Dienstzeit in einem Betriebe mindestens 3 Tage, nach neun Jahren mehr Tage bezahlter Urlaub gegeben werden. Hier machen allerdings noch einige Firmen Schwierigkeiten, die durch Verhandlungen mit den Arbeiter- auschüssen, eventuell unter Mitwirkung beiderseitiger De- gansifikationen, beseitigt werden müssen. Diese Frühjahrslohn- bewegung in der Münchener Metallindustrie brachte der hiesigen Metallarbeiterschaft zweifellos in den Fragen der Arbeitszeitverkürzung, der Ueberzeitvergütung und der Ur- laubsfrage wesentliche Fortschritte, dagegen sind die tatsächl. gewährten Lohnverbesserungen in den meisten Betrieben an- gefichts der sich fortwährend verteuern Lebenshaltung noch unbesriedigend. Aufgabe der nächsten Wochen und Monate ist es, die Verdienste der Zeit entsprechend zu gestalten. Die Tarife im Bau- und Kunstschlosser-, Speng- ler-, Installations- und Kupferbeschmeidege- werbe wurden wiederum um 1 Jahr bis zum 31. März 1919 verlängert. Die Mindestlöhne wurden für selbständige Arbeiter um 15 Pfg. (für Installateure um 10 Pfg.) bis 20 Jahren von 9 auf 18 Mk., für Arbeiter unter 20 Jahren von 5 auf 10 Mk. erhöht. Dergleichen wurde in den letzten Wochen der Arbeits- vertrag im Fuß- und Wagenbeschmeidegewerbe um 1 Jahr bis zum 1. August 1919 verlängert. Die tariflichen

Mindestlöhne erhöhten sich für die Arbeiter über 20 Jahre um 14 Pfg., für Arbeiter unter 20 Jahre um 9 Pfg. die Stunde, die wöchentliche Steuerzulage für Arbeiter über 20 Jahre von 7 auf 14 Mark, für solche unter 20 Jahren von 4,60 auf 9 Mark.

Die verfloßene Jahr in Anlehnung an den Bau- und Kunstschlossertarif mit der Herdfabrik Wamsler abge- schlossene Vereinbarung wurde erneuert. Anstelle der bis- herigen 25 prozentigen Steuerzulage wird zukünftig auf alle Löhne über 80 Pfg. eine Zulage von 35 Pfg., auf Stundenlöhne unter 80 Pfg. eine solche von 30 Pfg. gezahlt. Diese Regelung entspricht einer Lohnverbesserung von 12-18 Pfg. pro Stunde. Die Arbeiterschaft dieses Betriebes muß dringend vor dem von der Firma stets empfohlenen „Prä- mien system“ gewarnt werden, weil dies der Köder ist, um auch das Beste aus den Knochen der Arbeiterschaft heraus- zoholen.

Im Elektrowerbe wurden die Mindestlöhne für Monteur auf 1 Mark, für Hilfsmonteur auf 85 Pfg. die Stunde festgesetzt. Dazu tritt eine Steuerzulage von 20 Pfg. stündlich. Einzelne Betriebe haben diese Vereinbarung noch nicht anerkannt, da sie wissen, was sie ihrer haupt- sächlich unorganisierten Arbeiterschaft bieten können.

Für Lehrlinge konnten in einer Anzahl Einzelfällen Beilegung von Mißständen und auch Lohnverbesserungen durch Verhandlungen mit den Lehrherren, durch die Hand- werkammer oder auch am Schlichtergericht erreicht werden. Um die teilweise unheilbaren Mißstände im Lehrwesen des Nahrungsgewerbes zu bessern, wurde in einer Eingabe an die Kriegsamtsstelle eine zeitgemäße Regelung dieser Lohn- und Arbeitsverhältnisse verlangt.

Beliebt durch diese Lohnbedeutungen zeitigte die Werbe- arbeit in der Gewinnung neuer Mitglieder nicht unbefriedi- gende Erfolge. Bei 379 Neuaufnahmen erhöhte sich die Mit- gliederzahl von 705 auf 1065. Insbesondere konnten in der Hausagitation durch eine Anzahl Mitarbeiter eine größere Anzahl Mitglieder gewonnen werden. Was das einzelne Mit- glied in der Agitation erreichen kann, ergibt sich aus folgender Aufstellung: Die Kollegin Sch. erzielte 23, die Kollegin L. 7 Neuaufnahmen; die Kollegen L. 18, Sch. 18, B. 14, B. 12, E. 11 und D. 10 Neuaufnahmen im Reichsquartal. Mögen diese Vorbilder der großen Masse der übrigen Kollegenschaft zum Ansporn dienen.

Der sozial-wirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Schulung der Mitglieder wurde ein regelmäßig alle 14 Tage statt- findender sozial-politischer Kursus-gereicht, der trotz der warmen Jahreszeit und der vielen Nebenarbeiten stets von 30-40 Teil- nehmer besucht wurde. Um die jugendlichen Kollegen in ihrer beruflichen Aus- und Weiterbildung zu fördern, richteten wir einen Fachkursus ein. Auch dieser wird, obwohl er regel- mäßig allwöchentlich stattfindet, sehr fleißig besucht. Der Fernschulung in der Lehrlingsausbildung während der Kriegszeit wird dadurch, wenigstens soweit es in unseren Kräften steht, entgegen gearbeitet.

Die Gesamtannahmen erhöhten sich gegenüber dem 1. Vierteljahr von 5385,80 auf 7263,10 Mk., die Gesamtaus- gaben von 4810,66 auf 6252,62 Mk., jedoch eine Sozial- lastenbefreiung von 1015,48 Mk. verbleibt. An die Haupt- kasse wurden abgeführt 2977,64 Mk. (im 1. Quartal 2525,10 Mk.). Die Erhöhung des Soziallastenbefreiung muß eine unserer Hauptaufgaben der nächsten Zeit bleiben, damit wir allen zu- ständigen sozialen Aufgaben gewachsen sind.

Der rege gewerkschaftliche Geist, der in einem größeren Teil der Mitgliedschaft pulsiert, darf auch in den kommenden Herbstmonaten nicht nachlassen. Er muß sich vielmehr auf alle Kolleginnen und Kollegen übertragen, damit das kom- mende Vierteljahr uns noch größere Fortschritte bringt.

**Oberlochen (Württemberg).** Langsam aber sicher hat der christliche Metallarbeiterverband seinen Einzug in Oberlochen gehalten. Heute sind es nur noch einige wenige Kollegen, die den Weg zur Organisation bis jetzt noch nicht gefunden, resp. nicht finden wollen, wir hoffen aber, daß auch sie nicht allzulange fernstehen und die Reihen vollständig schließen, damit es auch nicht einen Unorganisierten mehr gibt in Oberlochen. Seit unser christlicher Metallarbeiterverband hier festen Fuß gefaßt, sind Verbesserungen erzielt worden für die Arbeiterschaft, wie sie es sich hätte nicht träumen lassen. Für die gelehrten Arbeiter waren Stundenlöhne von 60 Pfg. noch vor etwa 5 Monaten keine Seltenheit. Heute verdient keiner mehr unter 1 Mk. pro Stunde und im Accord wesent- lich mehr. Mit Recht kann die Frage aufgeworfen werden, wo stünde heute die Arbeiterschaft von Oberlochen ohne die Organisation? Ja, wenn es auf diezeitigen Leistungen, die immer den Verbandsbeitrag sparen wollen, dagegen schimpfen, rührender am Vortage, und die Haupt in der Tasche machen, dadurch ändert sich nicht im geringsten etwas, im Gegenteil, kann wären eben die Verhältnisse auch beim alten. Die Or- ganisation hat aber nicht nur auf dem Gebiete der Lohn- frage, sondern auch auf dem Gebiete der Lebensmittelpor- tion für die Gesamtheit Verbesserungen erzielt, nicht dadurch daß mehr gegeben werden kann, sondern vielmehr dadurch, daß durch die von uns geführte Lebensmittelausschuss, in der auch unsere Kollegen Schenck und Uhl tätig sind, eine gerechte Verteilung an alle nunmehr stattfindet. Wir erkennen gern an, daß das Schulheimamt Oberlochen unseren berechtigten Wünschen auf diesem Gebiete in konstanter Weise entgegen- kommen ist. Möge es auch weiterhin so bleiben. In dieser schweren Zeit gilt es, das Durchhalten der Arbeiterschaft zu erleichtern, dieser vaterländischen Aufgabe ist der christliche Metallarbeiterverband zu jeder Zeit nachgegangen, er würde es noch mehr tun können, je öftiger, geschlossener und opfer- williger die Kollegen zum Verband stehen.

Kollegen und Kolleginnen von Oberlochen! Nicht ruhen und rasen wollen wir, bis der Letzte Arbeiter im christlichen Metallarbeiterverband Mitglied ist, zum Wohl eines jeden Einzelnen, der Familie und der ganzen Gemeinde.

**Oberlochen.** Am 23. Juni fand in Königshaus ein Vertrauensmänner-Touren für das engere oberlocherne Zu- verlässigste hat leider keine Vertreter entsandt. Durch den Abgang war Stellungnahme zum Delegiertenwahl für den Reichstags-Kongress Verbands-Organisations-Komitee die Leitung. Kollege Winter legte in einem kurzen Vortrag die

Bedeutung des Verbandstages dar. Unser Verband ist für uns christliche Metallarbeiter das vornehmste Mittel, unsere Lohn- und Einkommensverhältnisse bei den Wertschwankungen der Wirtschaftskonturen zu sichern. Dabei handelt es sich oft darum, Verschlechterungen abzuwehren und Verbesserungen durchzusetzen. Das ist oft nur möglich im harten Kampfe mit den Unternehmern. Weil die organisierte Arbeiterschaft sich nur kämpfend emporarbeiten kann, sind wir eine kämpfende Schaar und keine Unterstützungsvereinigung. Der richtige Gewerkschaftler ist bestrebt, seine Organisation zur höchsten Stärke zu entwickeln. Dies geschieht durch unab- lässige Werbung neuer Mitglieder, durch Schulung derselben und Leistung von Beiträgen, wodurch ein möglichst großer Geldfond angesammelt wird, der es ermöglicht, gerade in schwierigen Situationen der Arbeiterschaft zu helfen, damit sie nicht dem Bruche des Unternehmens erliegt. Organisationen mit billigen Beiträgen sind ein gewerkschaftliches Hemmnis. Wenn es dafür eines Beweises bedarf, so sind es die rück- wärtigen oberlocherne Verhältnisse, wo man die Arbeiter stets mit allerlei Unterstützungsvereinigungen gefördert hat. Was an Beiträgen gespart wurde, hast ihr in Form von geringere Verdienst um das Vielfache eingestüßt.

Da die Situation, in welcher sich der Interessentkampf zwischen Unternehmern und Arbeitern abspielt, sich fortwährend ändert, muß die organisierte Arbeiterschaft ihre Organisation den Verhältnissen ständig anpassen. Das geschieht auf den Verbandstagen. Kollegen aus dem ganzen Verbandsgebiet kommen da zusammen, und beschließen eventuelle Neuerungen oder Änderungen unseres Verbandsstatuts. Im Mittelpunkt der Verhandlungen wird aber infolge der kolossalen Geld- entwertung eine angemessene Erhöhung der Beiträge stehen. Porto, Eisenbahnfahrten sowie alle Verbandsbedarfsartikel sind gemäßigt im Preise gestiegen. Wie wir ständig gearbeitet haben um unsere Löhne den gesteigerten Preisen entsprechend anzupassen, so müssen wir nun auch Sorge tragen, unseren Verbandsbeitrag den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend zu gestalten. Da die Mark heute nur noch 60 Pfg. Wert hat gegenüber der Friedenszeit, so haben unsere 40 Pfg. Bei- träge heute nur noch 24 Pfg., unsere 60 Pfg. Beiträge nur noch 36 Pfg. und unsere 80 Pfg. Beiträge nur noch 48 Pfg. wert.

Die Kollegen im übrigen Deutschland haben schon fast durchweg die Beiträge erhöht. Auch die oberlocherne Kolle- genschaft muß Verständnis dafür zeigen. Es muß Ehrensache der oberlocherne Arbeiterschaft sein, im Punkte Beiträge mit den übrigen Kollegen in Deutschland in Reich und Glied zu marschieren. Das ist umso mehr nötig, weil hier in Zukunft ein großes Aufgabengebiet erledigt werden muß.

An der darauf folgenden Aussprache beteiligten sich die Kollegen von Antonien-, Bismarck-, Königshaus, von Deu- then und Hinderburg. Sie erklärten sich für eine angemessene Beitragserhöhung unter Beibehaltung der jetzt bestehenden Massen.

Im Anschluß an diesen Punkt entwickelte Kollege Winter ein Bild von der erfreulichen Entwicklung unseres Verbandes im Allgemeinen und in Oberlochen im besonderen. Auch wurden die Orte angeführt, wo wir noch keinen oder ungenügenden Eingang gefunden haben. In der sich hieran an- schließenden lebhaften Aussprache bekräftigten die Kollegen ein lebhaftes Interesse.

Kollegen und Kolleginnen! Jetzt heißt es arbeiten für unseren christlichen Metallarbeiterverband, damit wir hier in Oberlochen endlich höhere Lohn- und Arbeitsverhältnisse bekommen.

**Einheimisch a. d. G.** Seit Jahren besäßen in dem hies. Emailierwerk Herrn Ferdinand Grumbel, Lehrlingsverhältnisse, die jeder Beschreibung fähig. Das war in Friedenszeiten so und im Krieg hat sich's nicht viel gebessert. Arbeiter, die 20 und mehr Jahre im Betriebe als Brenner, Zeichner, Auf- träger oder auch Spengler usw. erweilen, verdienen heute im höchsten Falle 4,50 Mk. bei 10 stündiger Arbeitszeit. Die Firma hatte vor Jahren mit unserem Verbands einen Vertrag abgeschlossen. Durch diesen warer die damals un- haltbaren Forderungen einigermaßen gemildert, Arbeitszeit und Pausen geregelt. Der größte Teil der Arbeiterschaft hielt nochher den Verband nicht mehr für nötig. Die Folgen zeigten sich schon in den vergangenen Friedensjahren, noch mehr aber während des Krieges.

Während andere Betriebe sich einigermaßen den ver- terten Lebensverhältnissen anpassten, geschah hier fast nichts. Erst vor einem Vierteljahr, als an Stelle des verstorbenen Jubilärs ein anderer trat, wurden ab und zu einige Pfennige zugelegt. Dafür wurde aber die Nachmittagspause abge- schafft. Das eine Erhöhung der Löhne notwendig war, erhielt aus der Tatsache, daß bis dahin die oben genannten 20 und mehr-jährigen Arbeiter noch unter 4 Mk. bis herunter auf 3 Mk. pro Tag bei 10 stündiger Arbeitszeit verdienten. Und dann geschah dies wahrscheinlich auch nur deshalb, weil einige davon etwas energischer das Verlangen nach mehr Lohn stellten und wieder Keilung zeigten, es wieder mit der gewerkschaftlichen Organisation zu versuchen.

Selbstverständlich wollte die Firma hiermit nur vorbeugen um möglichst billig davon zu kommen. Von Organisation der Arbeiterschaft will sie möglichst wenig wissen, trotzdem sie für sich das Recht der wirtschaftlichen Interessensvereinigung auf Ansprüche pflegt, so daß sich die verlässigsten und zum Teil von prächtiger Gemüthsartigkeit erhaltene Arbeiterschaft daran ein Beispiel nehmen konnte.

Schließlich, wenn auch nur ein geringes besser, liegen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Wöhl u. Cie. Zum größten Teil werden hier Lehrlinge und jugendliche Arbeiter beschäftigt und noch Löhne für alt und jung gezahlt, von denen man sich selbst im eintägigen Schwarzwald keine Vorstellung mehr machen kann. Einmal hieran trägt natürlich zu einem großen Teil die Arbeiterschaft selbst. Denn sie einzig und allein ist es, die eine Anzahl aus ihnen dem christlichen Metallarbeiterverbände angegeschlossen, hätte längst schon etwas gesehen können. Dann wären die Herren Arbeitgeber auch längst wie anderswo dazu gekommen, das Verbandsrats- und Vereinigungsrecht zu geben, anstatt mit Polizeimahnen zu drohen, wenn die Arbeiterschaft hierbon Gebrauch macht. Freilich, solange es hart noch Arbeiter gibt, die als Arbeiterausbildungsstelle nicht den Mut der Serbilität des eigenen persönlichen Rufes empfinden und sich nicht organisieren, sind solche Zu- stände nicht zu beseitigen.

An der gesamten Arbeiterschaft liegt es, sich aufzuraffen und den guten Elementen im Arbeiterausschuß den Rücken zu stärken. Dann kann den Klagen wegen zu niedrigem Lohn usw. abgeholfen werden. Von selbst geht das nicht. Eben- sowenig wie im Eisenzug irgendwo etwas gerannt werden kann, wo nicht geist wurde.

Darum, Arbeiter und Arbeiterinnen von Einheimisch, schließt euch dem christlichen Metallarbeiterverband an, dann seid ihr geeinigt stark genug, um euren Klagen abzuhelfen.

**Ulm a. D.** Seit geraumer Zeit haben sich die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Heinrich Stampfer, Spezial- fabrik elektrotechnischer und elektromedizinischer Apparate in Ulm a. D. fast restlos unserem Verbands angeschlossen. Un- bald beauftragten auch die Kolleginnen unseren Sekretär, Koll. Spindler, mit Wünschen und Forderungen der Arbeiterschaft an die Firma heranzutreten. Zunächst wurde die Bestellung eines Arbeiterausschusses gewünscht. Die Firma sagte zu. In einer der nächsten Versammlungen wurden folgende Kollegin- nen einstimmig in den Arbeiterausschuß gewählt: 1. Koll. Schwab, 2. Emma Radde, 3. Anna Scheffele, 4. Sophie Schaal, 5. Maria Weigelbraun, 6. Johanna Berthold. Als Obmann wurde gewählt Emma Radde. Eine weitere wichtige Frage, die dringend der Regelung bedürfte, war die Lohn- frage. Die Regelung wurde auf gütlichem Wege erzielt und zwar so, daß alle Arbeiterinnen zunächst eine Stundenlohn- erhöhung von 3-6 Pfg. erhielten. Für Ueberstunden wurden 25 Prozent, für Nacht- und Sonntagsarbeit 50 Prozent Zu- schlag bewilligt. Wenn die Lösung der Lohnfrage nicht voll befriedigen kann, so ist wenigstens ein Anfang gemacht, eine Grundlage geschaffen, auf der unbedingt weitergebaut werden kann und muß.

Kolleginnen! Nun gilt es, das Erreichte nicht bloß festzuhalten, sondern weiter auszubauen. Einigkeit und Opfer- willigkeit in und durch die Organisation. Die letzte Kollegin muß der Organisation zugeführt werden, damit wir gerüstet sind zu weiteren Erfolgen.

**Adressen:**  
Eisen-Dritsverwaltung.

Das Büro der Essener Ortsverwaltung ist von der Frohn- hauser Straße 19 verlegt nach Linbecker Platz 26 (Eingang Logenstraße). Alle Sendungen sind ab 3. August zum Lin- becker Platz zu richten.

**Versammlungs-Kalender und Bekanntmachungen.**

- Samstag, den 10. August 1918:  
Eisen-Humboldt-Kolonie. 8,30 Uhr bei Guth, Wattstr.  
Eisen-Döhlen. 8,30 Uhr bei Gottfried Schmitt, Frankfurterstr.  
Eisen-Nörden. 6 Uhr bei Düren, Wubensstraße.  
Ratingen. 8,30 Uhr bei Kürten, Wegemerstraße.  
Sannover. Abends 8 Uhr im Vereinshaus, Bederstr. Referent Schriftleiter Kollege Wieber.
- Sonntag, den 11. August 1918:  
Essen. Jugendabteilung. morgens 11 Uhr, im Lokale Wink Experimentalvortrag des Kollegen Mehr-Duisburg über Elektrizität. Besonders wird durch Apparate die draht- lose Telegraphie erklärt und vorgeführt.  
Essen-Altendorf. Morgens 11 Uhr im Lokale Wink.  
Essen-Rüttenscheid. Morgens 11 Uhr bei Brennenkamp, Ede Canna- und Paulinenstraße.  
Eisen-Kösterhausen. Morgens 11 Uhr bei Buchner, Ede Wöhl- lerstraße.  
Essen-Stieff. Morgens 11 Uhr bei Jakobitsch, Berliner Str.  
Essen-Werden. Morgens 11 Uhr im Lokale Padberg, Bornstr.  
Essen-Wetzlar. Nachmittags 4,30 Uhr bei Fregemann.  
Eisenfirchen-Gladbeck. Die Konferenz und Versammlung fin- det am 18. August statt.  
Dortmund-Homburg. 11 Uhr bei Wm. Schnittler.  
Dortmund-Innen. 7 Uhr bei Ernst, Bismarckstr.  
Freundenberg. 10,30 Uhr bei Degener.  
Geman (Eg). 4 Uhr bei Koll in Bracht.  
Eisen-Graunfeld. 10,30 Uhr bei Chr. Effer, Marienstr. 1 c.  
Eisen-Rätheim. 10,30 Uhr bei Rehholz, Regentenstr.  
Bussen. 10,30 Uhr bei Schneider.  
Krefeld. 4,30 Uhr bei Hugo Merken in Haggendorf.  
Düsseldorf (Ortsverwaltung). Die Generalversammlung der Ortsverwaltung für das zweite Quartal findet um 10 Uhr vormittags bei Kordes, Kölnerstraße 84 statt. Pflicht aller Mitglieder ist es, diese wichtige Tagung pünktlich zu besuchen. Die Sektionsversammlungen an diesem Tage sind auf den kommenden Sonntag verlegt.  
Gegen. 5 Uhr im Wilhelmshof, Bahnhofstraße, Quartals- generalversammlung. Referent Verbandsvorsitzender Kol- lege Wieber.  
Dier. Abends 8 Uhr bei Düddede. Referent: Schriftleiter Kollege Wieber.  
Drg-Stadt. 11 Uhr ehing. Vereinshaus, Charlottenstr.  
Homburg. 11 Uhr Homburger Hof.  
Großenburen und Buchholz. Für unsere Mitglieder bei den hahnischen Werken um 5 Uhr bei Wankenheim.
- Montag, den 12. August 1918:  
Eisenbrot. Abends gleich nach Feierabend im Hof. Bienefeld.
- Dienstag, den 13. August 1918:  
Sejel. 7,30 Uhr bei Kehler, Schmidtstr.

Unabhängig für jeden Dreher ist die  
**Verhältnistabelle**  
Dieselbe ermöglicht die Berechnung eines jeden Gewindes ohne 1276 Rad an jeder Leispindel-Drehbank. Neu verbesserte und vermehrte Auflage.  
Preis 2—Mk.  
Zu beziehen durch den Verleger  
**Friedr. Fuchs, Essen-West,**  
Berlinerstraße 157.  
Auch zu beziehen durch die Geschäftsstelle des christl. Metall- arbeiterverbandes Essen (Ruhr) Linbeckerplatz 26.